

Vorschlag für Präsentation am Symposium der SGSST/ DGST in Weimar Sept. 2026

Dr. phil. Ruth Noel-Hermann, Schweiz

Titel:

Der andere Oedipus:

Sandspiel als Erkenntnis-Möglichkeit an der Schwelle des Bewusstseins

abstract:

Es gibt in psychologischen Kreisen wohl kaum jemand, der den Namen Oedipus nicht kennt. Selbst in der breiten Bevölkerung ist es heutzutage «common knowledge», dass der Oedipus-Komplex vom Wunsch kleiner Jungen ( Mädchen) spricht, die den Papa ( die Mama) beseitigen wollen, um die Mama ( den Papa) für sich alleine zu haben. Ein kleiner Junge hatte einmal die Gegenseitigkeit dieses Wunsches als derart selbstverständlich vorausgesetzt, dass er ihn sogar als Druckmittel einsetzte: «Mama, wenn du mir dieses Spielzeug nicht kaufst, heirate ich dich nicht!»

Freuds Entdeckung dieser wichtigen entwicklungspsychologischen Etappe machte sich für die Namensfindung die mythologische Geschichte des Oedipus zunutze, dem bei seiner Geburt geweissagt wird, er werde seinen Vater töten und seine Mutter heiraten. Der Versuch, diese schreckliche Voraussage zu vereiteln , führt dann genau zu seiner Erfüllung – eine Struktur, die von Watzlawick in seiner Beschreibung der «selffulfilling prohecy» aufgegriffen wurde und ebenfalls breit bekannt ist. Weitgehend unterschlagen und kaum bekannt ist jedoch der Fortgang des Mythos. Als Oedipus schon 20 Jahre König und Vater von 4 Kindern ist, wird sein Königreich von einer Seuche heimgesucht. Oedipus befragt verzweifelt das Orakel und erhält die Auskunft, der Fluch über Theben lasse sich lösen, wenn der Mörder des früheren Königs gefunden würde. Nun lässt Oedipus nicht locker, bis klar ist, wer der Mörder ist: er selber!

Das Aufdecken der eigenen Familiengeschichte, der Prozess der Bewusstwerdung und schliesslich das Erkennen und die Übernahme der eigenen Schuld durch Oedipus ist eine herausragende psychische Leistung. In unserer therapeutischen Arbeit sind es oft Jugendliche, die vor genau diese Aufgabe gestellt sind. In Verbindung mit diesem zweiten, wenig beachteten Teil des Oedipus-Mythos möchte ich den Prozess eines 14-jährigen Jungen zeigen, der über das Sandspiel Zugang zur eigenen, verdrängten Familiengeschichte findet. Seine drei ersten, überaus vielschichtigen Sandspiele bilden quasi die Schwelle, um sich seiner familiären Situation, der damit verbundenen Belastung und schliesslich seiner Selbst als heranwachsender Mensch bewusst zu werden. Dieses schwere und schmerzhaftes Erkennen ist unabdingbar, um sich entwickeln zu können. Unterbleibt es in der Abwehr von Schmerz und Schuld, bleibt die Entwicklung blockiert.

So ist es ein Markenzeichen autoritär geführter und aggressiver Herrschaft, eine eigene Schuld niemals einzugestehen, geschweige denn zu übernehmen. Es gehört zur Strategie des Macht-Erhaltes, selbst geschaffene Tatsachen in ihr Gegenteil zu verkehren und die davon betroffenen Opfer als Schuldige zu brandmarken. In der 1932 von Stalin willkürlich herbeigeführten Hungerkatastrophe bezichtigte er die zu Hunderttausenden an Schwäche sterbenden Bauersfamilien als Aufrührer, die den sowjetischen Staat untergraben wollten. Stalin stellte den Hungertod als einen gegen ihn persönlich gerichteten aggressiven Akt dar, dessen Opfer er selber sei. Exakt dieselbe Struktur benutzte Hitler 10 Jahre später, als er 1942 für das Misslingen seines fehlgeplanten Russland-Feldzuges die bereits zu Hunderttausenden verfolgten und ermordeten Juden verantwortlich machte. Es sei die «jüdische Weltverschwörung», die einen Weltkrieg angezettelt habe, deren Opfer nun Hitler sei, so die offizielle Position.

Es braucht keinerlei Phantasie, um die Wiederkehr dieser Struktur in unserer heutigen Weltlage zu finden. Rüdiger von Fritsch, der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, hat dafür den Ausdruck «Schuldlast-Umkehr» gefunden. Oedipus ist eine Figur, die auf exemplarische Weise die Schuldlast nicht umkehrt, sondern übernimmt. Mit meiner Präsentation möchte ich erwägen, wie das Sandspiel für einen einzelnen Betroffenen aus der Falle der Schuldlast-Umkehr herausführen kann. Denn, wie Winnicott sagt: « Wenn die Gesellschaft in Gefahr ist, liegt das nicht an der Aggressivität der Menschen, sondern an der Verdrängung der persönlichen Aggressivität bei jedem einzelnen». In diesem Sinne kann das Sandspiel einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft und zum Widerstand gegen autoritäre Herrschaft leisten.

#### Literatur:

- Yvan Poichaud: oedipe, l'enfant trouvé
- Timothy Snider: bloodlands. Europe between Hitler and Stalin
- Rüdiger v. Fritsch: Zeitenwende
- D. W. Winnicott: Aggressivität und Kreativität